

GANZ in der Musik

Musikkunde – ganzheitlich, nachhaltig, erfahren, wissen

*Man kann einen Menschen nichts lehren –
man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.*

Galileo Galilei
Mathematiker, Philosoph und Physiker
1596 – 1642

Einleitung

Dieser Beitrag bietet Einblicke in die Arbeitsweise der Methode *GANZ in der Musik* und den Umgang mit dem Unterrichtsmaterial.

GANZ in der Musik ist der Name eines Konzeptes, welches Themen und Inhalte der Musikkunde an Institutionen – von *Musikkunde elementar* bis *Musikkunde 3* und darüber hinaus – neu betrachtet. Es ist ein Lernen durch Bewegung und Tun, Reflexion, Sammeln von Erfahrungen und praktischen Anwendungen.

In eigener Sache

Als ich nach dem Studium begann, Musikkunde zu unterrichten, bemerkte ich, dass sehr wenige Schüler das wirklich verstanden, was sie beim Musizieren taten. Ein inneres Hören und Nachvollziehen, ein bewusstes Hinhören und Umsetzen war wenig vorhanden. Diesem Problem wollte ich mich stellen.

In der intensiven Auseinandersetzung mit der Pädagogik von Maria Montessori und Emmi Pikler habe ich erkannt, dass ich nicht von einer Sichtweise des Erwachsenen ausgehen konnte, sondern versuchen sollte, mich am Kind und seiner Art, die Welt wahrzunehmen, zu orientieren. So startete das Projekt (später *GANZ in der Musik*) vor mehr als 25 Jahren in meinen Unterrichtsräumen: Es stellt eine Verbindung vieler Erfahrungen aus dieser langen Beobachtungs- und Unterrichtszeit dar und fasst die daraus gewonnenen Erfahrungen und Rückschlüsse auf das vor allem kindgerechte Lernen zusammen.

Das Konzept im Überblick

GANZ in der Musik ist ein Lernen mit allen Sinnen. Es ist ein aufbauender Unterricht, der den Schülern neue Inhalte vermittelt und Strategien anbietet, durch die sie zu einem eigenständigen Weiterarbeiten angeregt werden (z.B. Improvisation und Komposition).

GANZ in der Musik basiert auf einer begleitenden, reflektierenden und beratenden Unterstützung der Lehrkraft: In einer vorbereiteten Umgebung kann selbstständig entdeckt, erkannt, geübt und angewendet werden. Dies gilt sowohl für den Einzel- als auch den Gruppenunterricht in allen Größen. Die dazu passenden Materialien sind aus den Bedürfnissen der Schüler heraus entstanden: Sie ermöglichen ein Lernen, das sich an neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung orientiert. Weiters ist ja schon lange bekannt, dass in unserem Kopf überraschend viel Speicherplatz für alles ist, was wir mit den Händen und unseren Sprechwerkzeugen erarbeiten und tun. Ein aufmerksames Beobachten sowie ein Vor- und Nachmachen bleibt für bestimmte Bereiche des Lernens und vor allem für jüngere Kinder bedeutsam, stellt aber nur einen kleinen Teil des Unterrichts dar. Es geht vielmehr um die Frage, wie arbeite ich mit Schülern, ohne ihnen ständig alles vormachen zu müssen, sie vielmehr dazu anzuregen, mitzudenken, Ideen weiterzuspinnen und auszuprobieren, auf natürliche Weise die Lust am Lernen zu fördern.

GANZ in der Musik ist für Musikinteressierte mit und ohne musikalische Vorkenntnisse aller Altersstufen geeignet.

Mein Lehrwerk wendet sich fast gänzlich von dem ab, was als vorgekauertes Wissen bezeichnet wird. Es bietet eine Methode, die die Einmaligkeit des menschlichen Geistes und dessen Fähigkeiten anerkennt, sodass in einer vorbereiteten Umgebung alles selbst erlernt werden kann. Sie stellt sich die Frage:

Wo können Lehrende Kindern beim Entdecken helfen?

- Was können Lehrende anbieten, ohne „vorzukauen“?
- Wie ziehen sich Lehrende zurück, um nun als Beobachtende die Prozesse zu begleiten?

Die Herangehensweisen im Einzelnen

Da „... man keinen Menschen etwas lehren kann ...“, sind die verwendeten Bücher und Materialien von *GANZ in der Musik* auch so zu verstehen, dass Schüler angeleitet werden, den Lerngegenstand über das eigene Tun zu entdecken, etwas darin zu erkennen und sich diesen durch Aufschreiben noch intensiver zu erschließen. Aber auch der umgekehrte Weg ist möglich: Eine Notation wird entschlüsselt und führt zum Tun.

Die Methode beinhaltet viele Übungen und Musikstücke, die Lehrende und Lernende zu ständigen Wiederholungen, Festigungen und Vertiefungen der Inhalte anregen. Darüber hinaus bietet das Material Platz, eigene Vorstellungen und Ideen sofort in die Tat umzusetzen, d.h. erarbeitete Inhalte im kreativen Arbeiten zu probieren und sie zu verschriftlichen. In diesem Lehrwerk nimmt das *elementare Improvisieren* (das Spiel mit dem momentan vorhandenen Wissen) sowie *elementares Komponieren* (das Sichtbarmachen dessen) einen großen Raum ein. Viele Möglichkeiten werden hier strukturiert erarbeitet und erläutert und bieten Platz für kreative Beschäftigungen und Arbeitsprozesse.

Wer kreativ ist, hat eine Idee, hat sich Werkzeuge angeeignet und versucht nun, diese Vorstellung zu verwirklichen. Man schlägt mehrere Wege ein, um dies auszuprobieren und muss sich manchmal korrigieren, damit man sein Ziel erreicht und mit dem Ergebnis zufrieden ist.

Die Inhalte im Einzelnen

GANZ in der Musik bietet Tänze (z.B. um den Grundschatz zu festigen), verschiedene haptische Materialien zur rhythmischen Erarbeitung in der Gruppe und zum alleinigen Üben. Eigenkompositionen werden gemeinsam gespielt und die Gehörentwicklung erfolgt durch schrittweise Bewusstseinsbildung mit der Methode der *Relativen Solmisation* (singen – mitzeigen – spielen – aufschreiben). Es werden besondere Materialien zur Begriffsbildung eingesetzt sowie Angebote zum freien Arbeiten gemacht. Immer wieder werden Merksätze erarbeitet, die das Erfahrene und Erlernete festhalten.

Damit Schüler selbstständig im Bereich Rhythmus arbeiten können, bedarf es eines sogenannten „Unterbaus“: ein Verständnis für Grundsschlag und die Einteilung regelmäßig ablaufender Pulse, um darüber einen Rhythmus aufzubauen.

Mit dem  werden verschiedene Taktarten, aufbauend auf dem Grundsschlag, dargestellt.

Die Farben Rot und Blau ergeben in der Erarbeitung ein Verständnis für die Taktangabe. Mit den Notentafeln können verschiedene Rhythmen auf diesen Grundrahmen gelegt werden. So erhält man auf einem Blick das Verhältnis **Grundsschlag-Takt-Rhythmus**.

Mit dem Lehrer und der Gruppe werden immer wieder rhythmische Gegebenheiten erarbeitet, doch erst die alleinige Beschäftigung mit der Sache zeigt einem Schüler, ob er die Inhalte tatsächlich schon genügend vertieft hat und damit umgehen kann.

So stellt das  ein effizientes Übungsmaterial für die Schüler dar. Hier werden auch gleich von Beginn an Rhythmusdiktate geübt!

Bevor mit *GANZ in der Musik* Töne gelernt werden, wird solmisiert. Das Solmisieren ist möglicherweise die einzige Methode, die uns Menschen hilft, Tonabstände ins Bewusstsein zu heben. Denn wenn ich mir meinen eigenen Tonraum mithilfe der Solmisation strukturiere/einteile/bewusst mache, gelingt es mir auch, Melodiediktate nachzusingen und zu verstehen, wie viel Abstand zwischen den Tönen ist. Ich bin der Überzeugung, dass ein reines Beschallen des Ohres uns in diesem Bereich nicht weiterhilft.

Die Solmisationskalender sind das Material für das Blattsingen und sie bieten Möglichkeiten für weitere Vertiefungen, Kompositionen und Improvisationen.

Mit der Solmisationskiste stehen Notenköpfe mit Handzeichen zur Verfügung, wenn man mit dem Solmisieren recht früh beginnen möchte: Meine Erfahrungen zeigen, dass sich Kinder ab 4 Jahren mithilfe der Solmisationskiste Melodien legen, weil dort die Handzeichen als Verbindung zwischen „ihnen“ und dem Schriftbild erfolgen kann.

Eine direkte Übertragung der Handzeichen auf ein herkömmliches Notenbild ist in diesem Alter nur schwer bis nicht möglich. Die Fähigkeit dieser Bewusstmachung schaffen wir Menschen etwa ab 6 Jahren.

„Die Note ist auf der Linie.“ Mit dieser Beschreibung – für uns ausgebildete Musiker ein ganz natürlicher Begriff – stiften wir völlig unbewusst enorme Verwirrung, da ein „auf der Linie“ (im Sinne von etwas „auf den Tisch“ stellen) für Kinder in diesem Alter etwas ganz anderes bedeutet: Sie lernen „auf der Linie“ zu schreiben, d.h. dass alle Buchstaben oberhalb der Linie stehen müssen. Deshalb benötigen wir Menschen andere Zugänge für das Wahrnehmen von Begriffen und Ausdrücken, um sie dann richtig zu verwenden.

Der Töne Koffer ist das Material für alle Töne, Schlüssel und Akzidentien.

Alle Materialien sind nicht ausschließlich auf den elementaren Bereich beschränkt: Sie werden in weiterführenden Kursen mit anderen Inhalten kombiniert.

Denn was bedeutet es, wenn „gleiche Töne in den gleichen Stimmen liegen bleiben“?

Verdeutlicht man sich diese Regel z.B. durch ein haptisches Material, überprüft die einzelnen Stimmen auf ihre Singbarkeit und probiert die einzelnen Akkorde auch in verschiedenen Lagen aus, kann so eine wesentliche Regel der Harmonielehre ganzheitlich begriffen werden. Denn was nützt es, einen kadenzierenden Quartsextakkord zwar aufschreiben zu können, dessen Entstehung und Auflösung aber nicht nachvollziehen zu können? Es bedeutet, dass man ihn nicht wirklich verstanden hat. In weiterer Folge kommt es dazu, dass man ihn in seinen eigenen Kompositionen nicht verwendet bzw. in seinen Stücken auch nicht suchen und finden wird.

Zusammenfassung

Das schrittweise Heranführen an ein selbstständiges Denken und Handeln lässt Lernprozesse beginnen, (viele verschiedene!) Begabungen erkennen, die man dann auch dementsprechend fördern kann. Junge Menschen bewegen sich in die Selbstständigkeit und Lehrende begleiten sie dabei. Das Lehrwerk *GANZ in der Musik* ist als ein *roter Faden* zu verstehen, der begleitend von der elementaren Stufe des Musikunterrichts weg ausgerollt werden kann: Jeder Lernschritt wird zuerst im Tun erlebt und dann erfolgt die Verschriftlichung an Arbeitsblättern – und vom Schriftbild aus geht man dann wieder ins Tun.

Eine Lernspirale beginnt, die ungeahnte Dimensionen erreichen kann.

Persönliches Resümee

Während meiner intensiven Beobachtungszeit habe ich erkannt, dass Wissen nur dann Sinn macht und auch nur dann verstanden und angewendet werden kann, wenn es ständig und auf allen Stufen der Erarbeitung mit eigenen Erfahrungen erlebt, unterstützt und gefestigt wird. Wenn Menschen dementsprechend lernen, bleiben sie Menschen mit allem, was sie ausmacht: mit ihren Gedanken, ihren Fantasien, ihren Worten und Taten und lernen nicht, um dem System (Schriftbild, Merksätze, Regeln, Prüfungen) zu entsprechen und zu gefallen.

Es wäre wünschenswert, wenn wir es schaffen könnten, eine Verbindung zwischen Mensch und System herzustellen, ohne dass sich der Mensch dazu verbiegen muss. Das ist die Kunst. Einen Weg dazu möchte *GANZ in der Musik* bieten.